



Kompetenzen

Working Paper No. 2 im Rahmen des Projektes

IDI – INCLUDING.DIGITAL.TWINS

Inklusives Mentoring und mediale Kompetenzen für RehabilitandInnen und Azubis in kaufmännischen Berufen/Berufsausbildung

Förderkennzeichen: 01PE18015

AutorInnen: Prof. Dr. Werner Heister, Rachel Knauer, Jule Murmann, Ariane Olek, Marieke Vomberg, Prof. Dr. Isabel Zorn

April 2020

Das Projekt INCLUDING.DIGITAL.TWINS (IDiT) wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Rachel Knauer
Berufsförderungswerk Köln
Martinsweg 11
50999 Köln

Prof. Dr. Isabel Zorn
Jule Murmann
Institut für Medienforschung
und Medienpädagogik
TH Köln
Ubierring 48
50678 Köln

Prof. Dr. Werner Heister
Marieke Vomberg
Ariane Olek
Social Concepts – Institut für
Forschung und Entwicklung
in der Sozialen Arbeit
Richard-Wagner-Straße 98
41065 Mönchengladbach

Inhaltsverzeichnis

1	Erläuterung des Projektkontextes	1
2	Kompetenzdefinitionen	2
3	Kompetenzkategorien	6
3.1	Fachkompetenz.....	6
3.2	Lernkompetenz.....	8
3.3	Inklusionskompetenz.....	8
3.4	Medienkompetenz	10
3.5	Medienpädagogische Kompetenz.....	12
4	Berufliche Handlungskompetenz	15
	Literaturverzeichnis	16

1 Erläuterung des Projektkontextes

Projektbeteiligte: Das Projekt IDiT (Including.Digital.Twins) wird durch folgende Projektpartner realisiert: das Berufsförderungswerk Köln (BFW), das Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der TH Köln und das Institut SO.CON der Hochschule Niederrhein. Ferner sind Unternehmen beteiligt, die einzelne Auszubildende als Projektteilnehmende entsenden und sich fachlich im Projekt einbringen.

Teilnehmende: Projektteilnehmende sind zum einen RehabilitandInnen, zum anderen Auszubildende, die jeweils eine kaufmännische Umschulung bzw. Ausbildung absolvieren. Zudem sollen über eine Online-Community, die im Rahmen des Projektes entwickelt wird, auch andere am Thema Interessierte angesprochen werden.

Die RehabilitandInnen, die im BFW Köln eine zweijährige Umschulung zu Kaufleuten für Büromanagement absolvieren, haben in der Regel bereits einen Beruf gelernt und Berufspraxis erworben. Aufgrund verschiedener Krankheitsbilder (insbesondere internistischer, psychischer oder orthopädischer Art) können sie ihren Beruf nicht mehr ausüben. Die teilnehmenden Auszubildenden der Partnerunternehmen durchlaufen eine kaufmännische Ausbildung, wobei es sich nicht zwingend um eine Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann für Büromanagement handeln muss.

Inhalt: RehabilitandInnen und Auszubildende bilden Tandems – daher der Projektname IDiT, Including.Digital.Twins – und arbeiten gemeinsam an beruflich orientierten Aufgabenstellungen. Dabei unterstützen sich RehabilitandInnen (älter, mit Berufserfahrung) und Auszubildende ohne Handicap (jünger, vermeintlich selbstverständlicherer Umgang mit digitalen Werkzeugen) gegenseitig. Die RehabilitandInnen durchlaufen vor Beginn der Tandemarbeit ein Medienkompetenztraining und verfügen dadurch über eine Zusatzqualifikation (u.a. zu den Themen Erstellung barrierearmer Medien, Datenschutz, digitale Tools), die es ihnen ermöglichen soll, eine Mentorenfunktion zu übernehmen. Einer aufgabenorientierten Didaktik folgend, sollen die Tandems Lernmedien erstellen, die das erfolgreiche Durchlaufen der Ausbildung sowie die Prüfungsvorbereitung unterstützen (Methode des Lernens durch Lehren; problemorientiertes Lernen). Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden in der bereits erwähnten Online-Community zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmenden werden online und in Präsenz durch ExpertInnen bzw. Coaches begleitet.

Zielsetzung dieses Working Papers: Im Projekt werden Teilnehmenden vielfältige Kompetenzen vermittelt, die ihnen beim (erneuten) Einstieg ins Berufsleben helfen sollen. Zugleich sollen Lehrende befähigt werden, ihre medienpädagogischen Kompetenzen auszubauen. Bei beiden Zielgruppen stehen dabei insbesondere Anforderungen an die Arbeitswelt von morgen im Fokus, d.h. technikgestützte Kollaboration (mithilfe digitaler Kommunikationsmöglichkeiten)

und Aufgabenbewältigung oder auch die Nutzung und Erstellung eigener Medien. Insofern sind die im Projekt IDiT zu vermittelnden Kompetenzdefinitionen anzugeben. Dies geschieht u.a. im hier vorliegenden Paper.

Zunächst stellt das vorliegende Paper den Begriff der Kompetenz im Allgemeinen und in projektspezifischen Facetten vor. Anschließend folgt eine Darlegung der Fachkompetenzen aus dem Rahmenlehrplan für Kaufleute für Büromanagement, sowie Anforderungen an Auszubildende im Kontext von (Selbst-)Lernkompetenz. Inklusions- und Medienkompetenzen sind zwei zentrale zu vermittelnde Bausteine im Projektkontext, und werden daher ausführlich vorgestellt. Das Paper schließt mit einer Betrachtung der medienpädagogischen Kompetenzen, die sich an Lehrende richtet. Hier im Paper werden also die Kompetenzen näher erläutert, die im Projekt IDiT eine wichtige Rolle spielen.

2 Kompetenzdefinitionen

Kompetenz ist als **umfassende Handlungskompetenz** die „Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell als auch sozial verantwortlich zu verhalten“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019: Kompetenz). Handlungskompetenz wird auch in der Berufsbildung verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen & privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Zentrales Ziel von Berufsschule ist es, die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz zu fördern.

Folgende Kompetenzkategorien werden auf verschiedenen Ebenen unterschieden.

Fachkompetenz: „Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019: Fachkompetenz).

Selbstkompetenz: „Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte“ (Kultusministerkonferenz 2016a).

Sozialkompetenz: „Fähigkeit und Bereitschaft, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität“ (Kultusministerkonferenz 2016a).

Methodenkompetenz: Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019).

Kommunikative Kompetenz: Bereitschaft und Fähigkeit, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019).

Lernkompetenz: Lernkompetenz — „Lernen lernen“ — „ist die Fähigkeit, einen Lernprozess zu beginnen und weiterzuführen und sein eigenes Lernen, auch durch effizientes Zeit- und Informationsmanagement, sowohl alleine als auch in der Gruppe, zu organisieren. Lernkompetenz umfasst das Bewusstsein für den eigenen Lernprozess und die eigenen Lernbedürfnisse, die Ermittlung des vorhandenen Lernangebots und die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden, um erfolgreich zu lernen. Lernkompetenz bedeutet, neue Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, zu verarbeiten und aufzunehmen sowie Beratung zu suchen und in Anspruch zu nehmen. Lernkompetenz veranlasst den Lernenden, auf früheren Lern- und Lebenserfahrungen aufzubauen, um Kenntnisse und Fähigkeiten in einer Vielzahl von Kontexten — zu Hause, bei der Arbeit, in Bildung und Berufsbildung — zu nutzen und anzuwenden. Motivation und Selbstvertrauen sind für die Kompetenz des Einzelnen von entscheidender Bedeutung“ (Europäisches Parlament 2006, S. 16).

Medienkompetenz: „Berufliche Medien- und IT-Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft eines Individuums, unter anforderungsgerechter, sachgemäßer, systematischer und reflektierter Auswahl und Verwendung informationstechnischer Infrastruktur, Geräte, Systeme und Anwendungen mithilfe selbst gestalteter medialer Produkte, in einer medial gestützten Kommunikationskultur, individuell, sozial, ökonomisch und ökologisch verantwortlich und durchdacht, ein berufliches Ziel zu erreichen, eine berufliche Herausforderung zu bewältigen oder ein berufliches Problem zu lösen“ (Härtel et al. 2018a). Medienkompetenz umfasst somit auch Digital- und Informationskompetenz.

„Medienkompetenz in der Berufsausbildung ist ein mehrdimensionales Konstrukt. Dieses umfasst die Entwicklung der Fähigkeit zur zielgerichteten Mediennutzung (etwa der aufgabenbezogene Einsatz einer Software), die Fähigkeit zur verantwortungsvollen Zusammenarbeit (etwa den verantwortungsvollen Einsatz von Social Media in der Kommunikation), die zielgerichtete Nutzung von Sprache (etwa den situationsbezogenen sprachlichen Ausdruck) sowie die Kompetenz zum selbständigen Lernen (auch unter Nutzung von Medien). Als weiterer Teilaspekt von Medienkompetenz ist im beruflichen Kontext die Fähigkeit von Bedeutung, rechtliche, ethische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen bei der Anwendung und Produktion von Medien zu berücksichtigen. In einigen Berufen kann die Medienkompetenz darüber hinaus auch die Fähigkeit gehören, Innovationen aufzugreifen und voranzutreiben" (Krämer et al. 2017).

Medienpädagogische Kompetenz umfasst Wissen und Fähigkeiten darüber, wie in Bildungssituationen mit und über Medien gelehrt und gelernt werden kann. Sie wird daher überwiegend vom Lehrpersonal benötigt. Grundvoraussetzung dafür ist zunächst die eigene Medienkompetenz. Darüber hinaus werden pädagogisches Wissen und Fertigkeiten benötigt, wie Medien in Lehr- und Lernkontexten eingesetzt werden können (mediendidaktische Kompetenz). In einer mediatisierten Gesellschaft und Berufswelt erfordert die medienpädagogische Kompetenz Wissen darüber, wo und wie welche Medienkompetenz den Lernenden vermittelt werden sollte. Dazu müssen oftmals organisatorische Rahmenbedingungen gesetzt und gestaltet werden können, um medienpädagogisch zu arbeiten, beispielsweise müssen Räume, Zeiten, Geräteausstattungen usw. (um-)gestaltet und geplant werden können (Blömeke 2000). Während diese Räume physische Räume bezeichnen, umfasst die Medienbildungskompetenz die Fähigkeit, Bildungsräume im übertragenen Sinne zu gestalten, also Situationen und Kontexte, in denen Lernende Bildungsmöglichkeiten wahrnehmen, die ihnen mit und über Medien zugänglich gemacht werden. Zudem müssen für den jeweils betroffenen Lehr- und Ausbildungskontext die relevanten Themen identifiziert werden können (Siller et al. 2020, S. 314–332), in der beruflichen Bildung wäre das beispielsweise die Identifikation der für den Ausbildungsberuf relevanten Medienthemen.

„Durch das Eindringen der Medien in alle Bereiche des menschlichen Alltagslebens ist *das berufliche pädagogische Handeln auf zweierlei Weise betroffen*: Zum einen *indirekt* dadurch, daß sich durch die mediengeprägte Lebenswelt die Voraussetzungen und Ziele, die Bedingungen, die Aufgaben und Inhalte des professionellen pädagogischen Handelns ändern. Zum anderen *direkt* dadurch, daß Medien auch in alle Erziehungsinstitutionen und Felder professionellen pädagogischen Handelns Eingang gefunden haben und die Möglichkeiten, Formen, Methoden und Strukturen dieses kommunikativen Handelns beeinflussen. Daraus ergibt sich zwingend die Notwendigkeit einer medienpädagogischen Grundqualifikation für pädagogische Berufe.“ (Spanhel 2010, S. 23)

Inklusionskompetenz: Als Diversity-Aspekte, deren benachteiligende Auswirkungen zu verhindern sind, sind in §1 AGG Rasse, ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion / Weltanschauung, Behinderung, Alter und sexuelle Identität aufgeführt (Bundestag 2006). Neben diesen Kerndimensionen von Diversity können auch weitere Merkmale, wie z.B. Perspektiven, Einstellungen / Meinungen, Lebensstil oder (Berufs-)Erfahrung wichtige Unterschiede zwischen Personen ausmachen (Charta der Vielfalt e.V. 2019). Inklusion wird häufig lediglich auf die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung bezogen. Der Begriff der Inklusion ist laut UN-Behindertenrechts-konvention definiert als die „gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft“, wobei hierzu alle Bereiche des „bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen“ (Vereinte Nationen) Lebens zählen. Im Projekt IDiT wird die Inklusionskompetenz nicht ausschließlich auf den Umgang mit Menschen mit Behinderung definiert, sondern umfasst ein breiteres Spektrum an Fähigkeiten im Umgang mit der Unterschiedlichkeit von Personen in der beruflichen Ausbildung.

Inklusionskompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft mit Personen jedweder Verschiedenheit entsprechend ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse umzugehen und konstruktiv zu interagieren. Hierbei bedarf es u.a. soziale Kompetenz, Toleranz, Konfliktfähigkeit, Flexibilität, Wille und Fähigkeit zu Perspektivwechsel, Reflexion und Kooperation, Wertschätzung und Offenheit. (vgl. Charta der Vielfalt e.V. 2017, S. 19)

Die konkretisierten Kompetenzkategorien sind die Grundlage für die Ausgestaltung der in IDiT entwickelten Methoden der Tandemarbeit, dem entwickelten Medienkompetenzmodul und der Weiterbildungsworkshops für Lehrende.

3 Kompetenzkategorien

3.1 Fachkompetenz

Darstellung der Fachkompetenz anhand des Lehrplans (Kultusministerkonferenz 2013):

1. Gemeinsame berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse & Fähigkeiten in Pflichtqualifikationen

1. Büroprozesse	1.1 Informationsmanagement 1.2 Informationsverarbeitung 1.3 bürowirtschaftliche Abläufe 1.4 Koordinations- und Organisationsaufgaben
2. Geschäftsprozesse:	2.1 Kundenbeziehungsprozesse 2.2 Auftragsbearbeitung und -nachbereitung 2.3 Beschaffung von Material und externen Dienstleistungen 2.4 personalbezogene Aufgaben 2.5 kaufmännische Steuerung

2. Weitere berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in den Wahlqualifikationen

1. Auftragssteuerung und -koordination	1.1 Auftragsinitiierung 1.2 Auftragsabwicklung 1.3 Auftragsabschluss 1.4 Auftragsnachbereitung
2. kaufmännische Steuerung und Kontrolle	2.1 Finanzbuchhaltung 2.2 Kosten-und-Leistungs-Rechnung 2.3 Controlling
3. kaufmännische Abläufe in kleinen und mittleren Unternehmen	3.1 laufende Buchführung 3.2 Entgeltabrechnung 3.3 betriebliche Kalkulation 3.4 betriebliche Auswertungen
4. Einkauf und Logistik	4.1 Bedarfsermittlung 4.2 operativer Einkaufsprozess 4.3 strategischer Einkaufsprozess 4.4 Lagerwirtschaft
5. Marketing und Vertrieb	5.1 Marketingaktivitäten 5.2 Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen 5.3 Kundenbindung und Kundenbetreuung
6. Personalwirtschaft	6.1 Personalsachbearbeitung 6.2 Personalbeschaffung und -entwicklung
7. Assistenz und Sekretariat	7.1 Sekretariatsführung 7.2 Terminkoordination und Korrespondenzbearbeitung 7.3 Organisation von Reisen und Veranstaltungen
8. Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement	8.1 Öffentlichkeitsarbeit 8.2 Veranstaltungsmanagement

9. Verwaltung und Recht	9.1 Kunden-/Bürgerorientierung 9.2 Rechtsanwendung 9.3 Verwaltungshandeln
10. Öffentliche Finanzwirtschaft	10.1 Finanzwesen 10.2 Haushalts- und Kassenwesen

3. Gemeinsame integrative Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten

1. Ausbildungsbetrieb	1.1 Stellung, Rechtsform und Organisationsstruktur 1.2 Produkt- und Dienstleistungsangebot 1.3 Berufsbildung 1.4 arbeits-, sozial-, mitbestimmungsrechtliche und tarif- oder beamtenrechtliche Vorschriften 1.5 Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit 1.6 Umweltschutz 1.7 wirtschaftliches und nachhaltiges Denken und Handeln
2. Arbeitsorganisation	2.1 Arbeits- und Selbstorganisation, Organisationsmittel 2.2 Arbeitsplatzergonomie 2.3 Datenschutz und Datensicherheit 2.4 qualitätsorientiertes Handeln in Prozessen
3. Information, Kommunikation, Kooperation	3.1 Informationsbeschaffung und Umgang mit Informationen 3.2 Kommunikation 3.3 Kooperation und Teamarbeit 3.4 Anwenden einer Fremdsprache bei Fachaufgaben

Quelle: Ausbildungsverordnung & Rahmenlehrplan Ausbildungsberuf „Kaufmann/-Frau für Büromanagement“

4. Geschäftsprozesse

2.3. Beschaffung von Material und externen Dienstleistungen	a) Material- und Dienstleistungsbedarf ermitteln b) Bezugsquellen ermitteln, Auswahl begründen und dabei Beschaffungsrichtlinien sowie Rahmenverträge beachten c) Angebote einholen, prüfen, vergleichen und Entscheidungen begründen d) Bestellungen durchführen e) Liefertermine überwachen und bei Verzug mahnen f) Bestellungen mit den Wareneingangsunterlagen vergleichen, Dienstleistungen abnehmen, bei Abweichungen Differenzen klären
---	--

3.2 Lernkompetenz

Dimension	Der / Die Auszubildende...
Selbstmanagement	<p>...kann das eigene Lernen einschätzen, steuern und Methoden zum Lernen anzuwenden, die sinnvoll und zielorientiert für ihn / sie eingesetzt werden.</p> <p>...ist in der Lage seine Lernumgebung optimal zu gestalten und kann einschätzen, welche Faktoren für sie/ihn förderlich oder hinderlich sind.</p> <p>...ist fähig einen Zeitplan zum Lernen zu entwickeln, zu verbessern und diesen umzusetzen.</p>
Informations-, Analyse- und Reflexionskompetenz	<p>...ist fähig die notwendigen Informationen zum Lernstoff aus dem Lernangebot zu ermitteln und auszuwählen.</p> <p>...kann die Qualität und Güte von Informationen einschätzen, auswählen und einordnen, die für das eigene zielgerichtete Lernen wichtig sind.</p> <p>...kann diese Informationen aufnehmen und verarbeiten und dabei bereits gemachte Erfahrungen und Fähigkeiten nutzen und somit erfolgreich lernen</p> <p>...hinterfragt den eigenen Lernprozess und ist in der Lage diesen zu optimieren.</p>
Kommunikations- und Problemlösekompetenz	<p>...ist in der Lage den eigenen Lernstand und die Inhalte angemessen mit anderen zu besprechen, Informationen aufzubereiten und die Unterschiede im Lernprozess festzustellen. In der Gruppe agiert er / sie zielgerichtet und lösungsorientiert.</p> <p>...kann die eigenen Probleme im Lernprozess identifizieren und eigenständig Lösungen zu finden.</p> <p>...bei Bedarf ist er / sie außerdem fähig die Probleme zu benennen und sich an geeigneter Stelle Unterstützung zu holen.</p>

In Anlehnung an die Checkliste zur Medienkompetenz und der ausgewählten Definition von Lernkompetenz.

3.3 Inklusionskompetenz

Dimension	Der / Die Auszubildende...
Perspektivenwechsel	<p>...kann sich in die Lage der anderen Person hineinversetzen</p> <p>...berücksichtigt beim eigenen Handeln die Bedarfe und Fähigkeiten von anderen Personen</p>
Vorurteile und Diskriminierungen erkennen und verstehen	<p>...ist sensibilisiert für alltägliche Diskriminierungsmuster</p> <p>...erkennt, wenn jemand aufgrund eines Merkmals (innerlich, äußerlich) anders behandelt wird</p>
Denken in Zusammenhängen	<p>...kann auch über die eigenen Belange hinaus bestimmte Herausforderungen und Problemlagen erkennen und kombinieren</p>

Konfliktfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ...spricht Konflikte und Meinungsverschiedenheiten gezielt und konstruktiv an und ist in der Lage im Gespräch Lösungsoptionen zu formulieren ...verhält sich auch im Konfliktfall angemessen und wertschätzend gegenüber Anderen ...ist in der Lage gemeinsam entschiedene Umgangsformen zu wahren ...kann auf einer sachlichen Ebene mit Konflikten umgehen
Kooperationskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...unterstützt andere Auszubildende beim Erreichen der gesetzten Zielstellungen ...teilt das eigene Wissen ...kommuniziert konstruktiv mit ihm / ihr gleich gestellten Personen
Reflexionskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...hinterfragt konstruktiv das eigene und das Vorgehen anderer Personen ...erfasst die Hintergründe und Auswirkungen der eigenen Aktivität und erkennt Auslöser, die zu bestimmten Aktivitäten führen
Analysekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...ist in der Lage Situationen systematisch und zielgerichtet zu betrachten ...kann Entscheidungen und Vorgehensweisen kritisch hinterfragen und dahinterliegende Gründe beschreiben
Flexibilität	<ul style="list-style-type: none"> ...lässt sich flexibel auf die Bedarfe der anderen Personen ein ...ist in der Gestaltung der ihr / ihm gestellten Aufgaben inhaltlich flexibel
Umgang und Toleranz mit Widersprüchlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ...reagiert positiv auf Vorgehens- und Denkweisen, die nicht den eigenen Ideen entsprechen ...akzeptiert Situationen / Meinungen so wie sie sind und kann den Widerspruch zur eigenen Vorstellung akzeptieren ...kann die Unterschiede anerkennen, ohne sie zu bewerten

Diese Tabelle wurde in Anlehnung an (Charta der Vielfalt e.V. 2017) im Projekt IDiT entwickelt. Da Inklusionskompetenz übergreifend zu anderen Kompetenzen verstanden werden kann, fließen hier Aspekte ein, die auch zur Sozial- und Lernkompetenz gehören.

Das Projekt IDiT hat zum Ziel, die Inklusionskompetenzen der Lernenden, also der RehabilitandInnen und der Auszubildenden zu fördern. Allerdings sind die genannten Aspekte einer Inklusionskompetenz ebenfalls bedeutsam für Lehrende in der beruflichen Bildung. Sie sind zum einen zunehmend mit einer diversen Lernerschaft konfrontiert. Zum anderen bilden sie Menschen aus, deren Inklusionskompetenz sie für eine langjährige Berufstätigkeit in zunehmend von Diversität geprägten Belegschaften in Betrieben fördern können sollten.

3.4 Medienkompetenz

Wesentliche Kompetenzen in der digitalen Welt lassen sich laut Kultusministerkonferenz (2016b) wie folgt zusammenfassen: 1) Suchen, verarbeiten, aufbewahren; 2) Kommunizieren und kooperieren; 3) Produzieren und präsentieren; 4) Schützen und sicher agieren; 5) Problemlösen und handeln; 6) Analysieren und reflektieren. Die folgende Tabelle führt Aspekte aus dieser und zwei weiteren aktuellen Veröffentlichungen (Härtel et al. 2018a, Krämer et al. 2017) zur Medienkompetenz zusammen und schafft somit einen knappen Überblick über den Forschungsstand. Ausgewählt wurden spezifisch diese Quellen, weil sie alle auch dezidiert Dimensionen von Medienkompetenz in der beruflichen Bildung fokussieren. Die Tabelle ist die Basis für die im Projekt zu entwickelnden Konzepte zur Vermittlung von Medienkompetenz an sich in der Ausbildung befindende Kaufleute für Büromanagement. Dabei wird in weiteren Arbeitsschritten zu definieren sein, welche Aspekte dieser Tabelle in den zu konzipierenden Lehreinheiten stärker gewichtet und welche keinen Eingang finden werden.

Dimension	Der / Die Auszubildende...
Allgemeine Bedienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...wählt allgemeine Softwareanwendungen (Office, Foto, Video, Audio) zielgerichtet und aufgabenbezogen aus und setzt sie ein ...kennt eine Vielzahl von digitalen Werkzeugen und setzt sie kreativ ein ...passt digitale Umgebungen und Werkzeuge zum persönlichen Gebrauch an
Domänenspezifische Bedienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...beherrscht die in seinem Beruf gängige fachbezogene Software ...wählt berufsspezifische Softwareanwendungen zielgerichtet aus und setzt sie ein
Analyse- und Reflexionskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...versteht, berücksichtigt und reflektiert die ethischen (gesellschaftliche Normen und Werte bei der Mediennutzung, Relevanz von Barrierefreiheit bei der Mediennutzung), rechtlichen (z.B. Urheberrecht, Nutzungsrecht, Persönlichkeitsrecht) persönlichen, sozialen, wirtschaftlichen (=verantwortungsvoller Umgang mit finanziellen und zeitlichen Ressourcen) und ökologischen Grundlagen, Bedingungen und Konsequenzen seines Handelns
Informationskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...recherchiert, bewertet, interpretiert, strukturiert, verwertet Informationen medienübergreifend und entsprechend der Arbeits- und Suchinteressen ...analysiert und Informationsquellen und bewertet sie kritisch ...nutzt Suchstrategien und entwickelt sie weiter ...speichert, organisiert und strukturiert Informationen und Daten sicher
Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...gestaltet mediale Produkte ...gestaltet und dokumentiert Inhalte in verschiedenen Medien ...kann eine Produktion planen und in verschiedenen Formaten bearbeiten, zusammenführen, präsentieren, veröffentlichen oder teilen ...kennt und nutzt Prinzipien zur Erstellung barrierearmer Medien und Dokumente
Kommunikationskompetenz / Kooperationskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> ...nutzt medial gestützte Kommunikation verantwortungsvoll, zielgerichtet und situationsgerecht zum Austausch und zur Zusammenarbeit

	<p>...bringt sich aktiv in den Austausch ein und treibt diesen voran</p> <p>...kennt Verhaltensregeln und ethische Prinzipien bei digitaler Interaktion und wendet diese an, passt Kommunikation der jeweiligen Umgebung an</p> <p>...teilt Dateien, Informationen und Links</p> <p>...beherrscht Referenzierungspraxis (Quellenangaben)</p> <p>...nutzt digitale Werkzeuge bei der gemeinsamen Erarbeitung von Dokumenten</p>
Lernkompetenz bzgl. Medienentwicklungen	<p>...erkennt Entwicklungen und eigene Lernbedarfe hinsichtlich aktueller IT- und Medienentwicklungen</p> <p>...und initiiert entsprechende Lernprozesse</p> <p>...findet, bewertet und nutzt digitale Lernmöglichkeiten</p> <p>...kann persönliches System von vernetzten digitalen Lernressourcen selbst organisieren</p>
Algorithmische Kompetenz	<p>...kennt und versteht Funktionsweisen und Prinzipien der digitalen Welt</p> <p>...erkennt und formuliert algorithmische Strukturen in digitalen Tools</p> <p>...erkennt, versteht und entwickelt Strategien zur Problemlösung durch Algorithmen</p> <p>...und reflektiert deren Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen</p>
Praktische Informationskompetenz	<p>...analysiert, passt an und aktualisiert vorhandene Software (Programmstruktur, Programmiersprache, Programmiermethode)</p>
Technische Informatikkompetenz	<p>...analysiert, passt an, konfiguriert vorhandene IT-Systeme (Betriebssysteme, Ein- und Ausgabegeräte, Schnittstellen, Vernetzung)</p>
Sicher in digitalen Umgebungen agieren	<p>...kennt, reflektiert und berücksichtigt Risiken und Gefahren in digitalen Umgebungen</p> <p>...kann Strategien zum Schutz entwickeln und anwenden</p>
Persönliche Daten und Privatsphäre schützen	<p>...berücksichtigt Maßnahmen für Datensicherheit und gegen Datenmissbrauch</p> <p>...schützt Privatsphäre in digitalen Umgebungen durch geeignete Maßnahmen</p> <p>...aktualisiert ständig Sicherheitseinstellungen</p> <p>...berücksichtigt Jugendschutz und Verbraucherschutzmaßnahmen</p>
Problemlösekompetenz	<p>...formuliert Anforderungen an digitale Umgebungen</p> <p>...identifiziert technische Probleme</p> <p>...ermittelt Bedarfe für Lösungen, findet Lösungen bzw. entwickelt Lösungsstrategien</p>
Medien analysieren und bewerten	<p>...kennt und bewertet Gestaltungsmittel von digitalen Medienangeboten</p> <p>...erkennt und beurteilt interessengeleitete Setzung, Verbreitung und Dominanz von Themen in digitalen Umgebungen</p> <p>...analysiert Wirkungen von Medien in der digitalen Welt (z.B. mediale Konstrukte, Stars, Idole, Computerspiele etc.) und geht konstruktiv damit um</p>

Medien in der digitalen Welt verstehen und reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> ...kennt Vielfalt der digitalen Medienlandschaft ...erkennt Chancen und Risiken des Mediengebrauchs in unterschiedlichen Lebensbereichen, reflektiert und modifiziert eigenen Mediengebrauch ...analysiert und beurteilt Vorteile und Risiken von Geschäftsaktivitäten und Services im Internet ...kennt wirtschaftliche Bedeutung der digitalen Medien und nutzt sie für eigene Geschäftsideen ...kennt und nutzt die Bedeutung von digitalen Medien für die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung ...erkennt, analysiert und reflektiert Potenziale der Digitalisierung im Sinne sozialer Integration und sozialer Teilhabe
Sprache zielgerichtet nutzen	<ul style="list-style-type: none"> ...drückt sich mündlich und schriftlich situationsbezogen aus ...berücksichtigt die Regeln der mündlichen und schriftlichen Kommunikation ...bewertet Informationen und beurteilt, ob diese für die Aufgabenstellung wichtig sind
Innovationen aufgreifen und vorantreiben	<ul style="list-style-type: none"> ...setzt sich aktiv mit neuen Medienanwendungen auseinander ...beurteilt, ob sich neue Medienanwendungen für die eigene Arbeit nutzen lassen ...entwickelt neue Medienanwendungen im Rahmen seiner Ausbildung weiter und/oder gestaltet sie

3.5 Medienpädagogische Kompetenz

Während sich die oben aufgeführten Kompetenzen auf die Lernenden, also die RehabilitandInnen und Auszubildenden, beziehen, schildern die folgenden Aspekte medienpädagogischer Kompetenz Anforderungen an Wissen und Fähigkeiten der Lehrenden in der beruflichen Bildung für eine mediatisierte Berufswelt.

Dimension	Der / Die Lehrende ...
Mediendidaktische Kompetenz: Mediennutzung zur Anregung und Unterstützung von Lernprozessen	<ul style="list-style-type: none"> ...ist fähig und bereit zur begründeten, reflektierten Auswahl, Verwendung und Weiterentwicklung von digitalen Medien zur Steigerung der Qualität und Effektivität von beruflichen Lehr-Lern-Prozessen unter Berücksichtigung der Lebenswelt der Auszubildenden ...ist in der Lage, angesichts veränderter individueller Lernvoraussetzungen und des Kommunikationsverhaltens in der digitalen Welt den adäquaten Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge zu planen, durchzuführen und zu reflektieren ...ist in der Lage, die lerntheoretischen und didaktischen Möglichkeiten der digitalen Medien für die individuelle Förderung Einzelner und

Begründete Auswahl geeigneter Software zur Visualisierung von Abläufen und Funktionen, um damit Lernprozesse der Auszubildenden im Bereich Prozessmodellierung zu unterstützen.

Reflektierte Auswahl geeigneter digitaler Präsentationsformen (Folien, Poster usw.) zur Vermittlung von Ausbildungsinhalten.

	<p>von Gruppen inner- und außerhalb des Unterrichts zu nutzen</p> <p>...ist in der Lage, aus der Vielzahl der angebotenen Bildungsmedien (gewerbliche Angebote der Verlage und OER) anhand entsprechender Qualitätskriterien für die Einzel- oder Gruppenarbeit geeignete Materialien und Programme zu identifizieren</p>	<p>Einsatz neuer digitaler Formen der Dokumentation der Lernentwicklung mit elektronischen Ausbildungstagebüchern</p>
<p>Medienbildungskompetenz:</p> <p>Wahrnehmung von medienbezogenen Bildungsaufgaben</p>	<p>...ist fähig und bereit, die gesellschaftliche und individuelle Bedeutung von Medien und Digitalisierung vor dem Hintergrund berufspädagogischer und betrieblicher Leitideen in beruflichen Lehr-Lern-Prozessen kritisch-reflektiert zu behandeln und damit einen Beitrag zur Medien-erziehung der Auszubildenden zu leisten</p> <p>...ist in der Lage, die Bedeutung von Medien und Digitalisierung in der Lebenswelt der Lernenden zu erkennen, um darauf aufbauend medienerzieherisch wirksame Konzepte zu entwickeln und den Erwerb von Kompetenzen für den Umgang mit digitalen Medien didaktisch reflektiert und aufbereitet zu unterstützen</p> <p>...ist in der Lage, bei den Lernenden das Lernen mit und über sowie das Gestalten von Medien zu unterstützen, damit sie das wachsende Angebot kritisch reflektieren und daraus sinnvoll auswählen und es angemessen, kreativ und sozial verantwortlich nutzen können</p> <p>...ist in der Lage, durch seine/ihre Kenntnisse über Urheberrecht, Datenschutz und Datensicherheit sowie Jugendmedienschutz den Unterricht als einen sicheren Raum zu gestalten</p> <p>...und die Lernenden zu befähigen, bewusst und überlegt mit Medien und eigenen Daten in digitalen Räumen umzugehen und sich der Folgen des eigenen Handelns bewusst zu machen</p>	<p>Behandlung sozialer und ethischer Aspekte der Mediennutzung in der Ausbildung und Ergreifen präventiver Maßnahmen gegen Cyberbullying.</p> <p>Kritische Reflexion der Nutzung von Social Media im Arbeitskontext bei unangemessener Kommunikation über Vorgesetzte auf Facebook oder die unabsichtliche Verbreitung von Geschäftsgeheimnissen über WhatsApp.</p> <p>Behandlung datenschutzrechtlicher Fragen des Persönlichkeitsschutzes bei der Nutzung von Onlineplattformen.</p>
<p>Medienintegrative Kompetenz:</p> <p>Entwicklung medienpädagogischer Konzepte für den Lernprozess</p>	<p>...ist fähig und bereit zur Berücksichtigung sowie innovativen Gestaltung der betrieblichen Organisationsprozesse und Rahmenbedingungen für die Einbindung digitaler Medien in berufliche Lehr-Lern-Prozesse</p> <p>...ist in der Lage, auf der Grundlage seiner/ihrer fachbezogenen Expertise hinsichtlich der Planung und Gestaltung von Unterricht mit anderen Lehrkräften und sonstigen schulischen und außerschulischen Expertinnen und Experten</p>	<p>Kenntnisse über rechtliche Fragen beim Einsatz von Onlineplattformen im Unternehmen in Bezug auf Beteiligungsrechte des Betriebsrates.</p> <p>Implementierung digitaler Lehr-Lern-Phasen in den Ausbil-</p>

	<p>zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsam Lern- und Unterstützungsangebote zu entwickeln und durchzuführen</p> <p>...ist in der Lage, personale, ausstattungsbezogene, organisatorische und weitere schulische Bedingungen für medienpädagogische Aufgaben in der Schule zu erfassen, zu gestalten und an der Erarbeitung oder Weiterentwicklung eines medienpädagogischen Konzepts im Sinne von Schulentwicklung mitzuwirken</p>	<p>dungsalltag, Konzeption digital gestützter Lernortkooperation, Berücksichtigung von Sicherheitsrichtlinien des Betriebes beim Einsatz von Lernsoftware, Mailprogrammen oder der Nutzung von Inhalten aus dem Internet (Virenschutz, Cyberattacken).</p>
<p>Eigene Medienkompetenz/Lernkompetenz</p>	<p>...ist in der Lage, die eigene Medienkompetenz kontinuierlich weiterzuentwickeln, d.h. sicher mit technischen Geräten, Programmen, Lern- und Arbeitsplattformen etc. umzugehen</p> <p>...ist in der Lage, sich mit Ergebnissen aktueller Forschung zur Bildung in der digitalen Welt auseinanderzusetzen, um damit Selbstverantwortung für den eigenen Kompetenzzuwachs zu übernehmen und für die eigene Fort- und Weiterbildung zu nutzen</p>	

Basierend auf Definitionen von Härtel et al. (2018b), Tulodziecki (2012) und Kultusministerkonferenz (2016b), Blömeke (2000), Siller et al. (2020).

4 Berufliche Handlungskompetenz

Berufliche Handlungskompetenzen sind in Fachkompetenzen und Personale Kompetenzen zu differenzieren. Weitere Unterkategorien ergeben sich aus der nachfolgenden Übersicht:

Berufliche Handlungskompetenz			
Fachkompetenz (insb. für K.f.BM.)		Personale Kompetenz	
Wissen insb. in Bezug auf BWL & Medien	Fertigkeiten insb. kaufm. & digitale	Sozialkompetenz insb. in Tandems	Selbständigkeit
Tiefe Breite	Instrumentelle Fertigkeiten Systemische Fertigkeiten Beurteilungsfähigkeit	Team- / Führungsfähigkeit Mitgestaltung Kommunikation	Eigenständigkeit/Verantwortung Reflexivität insb. bezgl. Medien (Selbst-)Lern- /Prüfungskompetenz
Medienkompetenz Kompetenzen in der digitalen Welt: Suchen, verarbeiten, aufbewahren Kommunizieren und kooperieren Produzieren und präsentieren Schützen und sicher agieren Problemlösen und handeln Kommunizieren und Kooperieren			
(Medien-)Pädagogische Kompetenz: Mediendidaktische Kompetenz Medienbildende Kompetenz Sozialisationsbezogene Kompetenz Organisationsentwicklungskompetenz eigene Medienkompetenz (nach Blömeke 2000)			
Inklusionskompetenz: Perspektivenwechsel Vorurteile und Diskriminierungen erkennen und verstehen Denken in Zusammenhängen Konfliktfähigkeit Kooperationskompetenz Reflexionskompetenz Analysekompetenz Flexibilität Umgang und Toleranz mit Widersprüchlichkeiten			
Kompetenz = Wissen & Fähigkeiten & Fertigkeiten & Verständnis & Ethische Werte			

Literaturverzeichnis

Blömeke, Sigrid (2000): Medienpädagogische Kompetenz. Theoretische und empirische Fundierung eines zentralen Elements der Lehrerbildung. 1. Aufl. München: KoPäd-Verl.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): Deutscher Qualifikationsrahmen. Glossar. Online verfügbar unter <https://www.dqr.de/content/2325.php>.

Bundestag (2006): Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz. AGG. Online verfügbar unter <https://www.gesetze-im-internet.de/agg/AGG.pdf>.

Charta der Vielfalt e.V. (2017): Vielfalt, Chancengleichheit und Inklusion. Diversity Management in öffentlichen Verwaltungen und Einrichtungen. Online verfügbar unter [charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Studien_Publikationen_Charta/Charta_der_Vielfalt-ÖH-2017.pdf](https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Studien_Publikationen_Charta/Charta_der_Vielfalt-ÖH-2017.pdf).

Charta der Vielfalt e.V. (2019): Factbook Diversity. Positionen, Zahlen, Argumente. Unter Mitarbeit von Aletta Gräfin von Hardenberg und Stephan Dirschl. Berlin. Online verfügbar unter https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Diversity-Tag/2019/Downloads/Factbook_Diversity_2019.pdf.

Europäisches Parlament (2006): Schlüsselkompetenzen für lebensbegleitendes Lernen (394), S. 10–18. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:394:0010:0018:DE:PDF>.

Härtel, Michael; Averbek, Ines; Brüggemann, Marion; Breiter, Andreas; Howe, Falk; Sander, Michael (2018a): Medien- und IT-Kompetenz als Eingangsvoraussetzung für die berufliche Ausbildung - Synopse. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstituts für Berufsbildung, 193).

Härtel, Michael; Brüggemann, Marion; Sander, Michael; Breiter, Andreas; Howe, Falk; Kupfer, Franziska (2018b): Digitale Medien in der betrieblichen Berufsbildung. Medienaneignung und Mediennutzung in der Alltagspraxis von betrieblichem Ausbildungspersonal. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Krämer, Heike; Jordanski, Gabriele; Goertz, Lutz (2017): Medien anwenden und produzieren - Entwicklung von Medienkompetenz in der Berufsausbildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Kultusministerkonferenz (2013): Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Kaufmann für Büromanagement und Kauffrau für Büromanagement. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/KaufmannBueromanagement13-09-27-E_01.pdf, zuletzt geprüft am 06.02.2020.

Kultusministerkonferenz (2016a): Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf. Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Kultusministerkonferenz.

Kultusministerkonferenz (2016b): Strategie der Kultusministerkonferenz "Bildung in der digitalen Welt". Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8.12.2016 in der Fassung vom 7.12.2017. Berlin. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF._vom_07.12.2017.pdf, zuletzt geprüft am 14.01.2020.

Siller, Friederike; Tillmann, Angela; Zorn, Isabel (2020): Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz in der Sozialen Arbeit. In: Nadia Kutscher, Thomas Ley, Udo Seelmeyer, Friederike Siller, Angela Tillmann und Isabel Zorn (Hg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim: Beltz Juventa, S. 314–332.

Spanhel, Dieter (2010): Mediale Bildungsräume. Ihre Erschließung und Gestaltung als Handlungsfeld der Medienpädagogik. In: Petra Bauer, Hannah Hoffmann und Kerstin Mayrberger (Hg.): Fokus Medienpädagogik - aktuelle Forschungs- und Handlungsfelder. Unter Mitarbeit von Stefan Aufenanger. München: kopaed.

Tulodziecki, Gerhard (2012): Medienpädagogische Kompetenz und Standards in der Lehrerbildung. In: Renate Schulz-Zander, Birgit Eickelmann, Heinz Moser, Horst Niesyto und Petra Grell (Hg.): Jahrbuch Medienpädagogik 9. Wiesbaden: Springer VS, S. 271–279.

Vereinte Nationen: Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. UN-BRK, vom 2017. Online verfügbar unter https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publication-File&v=2.